



GCE A LEVEL TAPESCRIPT

SUMMER 2024

**A LEVEL (NEW)
GERMAN - COMPONENT 2
LISTENING, READING AND TRANSLATION
A820U20-1**

GCE A LEVEL GERMAN

COMPONENT 2: LISTENING, READING AND TRANSLATION

SUMMER 2024 TAPESCRIPT

Transcript 1

Freiluft-Kino mitten auf der Autobahn

Die Fernsehmoderatorin: Am vergangenen Wochenende war die Autobahn in der Nähe von Pforzheim gesperrt. Die wegen Bauarbeiten gesperrte Autobahn wurde ziemlich kreativ genutzt. Genau da, wo Autos und LKWs gewöhnlich fahren, konnten viele Leute Platz nehmen, um einen Film zu gucken. Wie Kino auf der Autobahn funktioniert, das erzählt uns gleich mein Kollege Daniel Günther selbst.

Daniel, die Idee eines Autobahn-Kinos hört sich ziemlich verrückt an. Gab es ganz klassisch wie im normalen Kino auch Popcorn?

Daniel Günther: Ja, selbstverständlich. Ohne Popcorn kein Kino. Das galt auch auf der Autobahn. Es gab alles vor Ort.

Die Fernsehmoderatorin: Woher ist die Idee dieses Autobahn-Kinos gekommen?

Daniel Günther: Die Idee kam von dem Kommunalen Kino in Pforzheim. Jeden Sommer bietet dieses Kino zwei große Open Air Kino-Events an. Das Kino verfügt über zwei komplett mobile Kinoanlagen und das macht daher fast überall Kino möglich. Ein Kino auf der Autobahn hatten sie bis jetzt noch nie gehabt. Diese einmalige Veranstaltung war unglaublich beliebt, besonders unter Jugendlichen. Die 500 Tickets waren innerhalb von 90 Minuten ausverkauft. Kino unter freiem Himmel oder an ungewöhnlichen Orten ist ohne Zweifel ein ganz besonderes Erlebnis.

Die Fernsehmoderatorin: Welcher Film wurde gezeigt?

Daniel Günther: Das Roadmovie „25 km/h“ mit Bjarne Mädel und Lars Eidinger, dessen Inhalt szenisch ganz und gar zur einmaligen Autobahn-Atmosphäre passt. Der Film dreht sich um die Brüder Georg und Christian, die sich nach 30 Jahren wieder treffen. Sie beschließen, eine Mofa-Tour vom Schwarzwald bis nach Rügen zu machen - konstant bei Tempo 25. Was beide zu dem Zeitpunkt noch nicht wissen ist, dass dies zu einem spannenden und lustigen Abenteuer führt.

(266 words)

Transcript 2

Waffenverbotszonen? Bringt das was?

Teil 1

Die Düsseldorfer Altstadt ist das berühmteste Party-Viertel in Deutschland. Fast 300 Gaststätten gibt es hier. Aber die sogenannte Feiermeile verwandelt sich nachts an den Wochenenden in einen Tatort. Nach Gewaltausbrüchen in der Düsseldorfer Altstadt wird also zur Zeit über ein Waffenverbot diskutiert. Vor allem das Tragen von Messern soll verboten werden.

An den vergangenen Wochenenden hat es nachts in Düsseldorf und Köln, aber auch im Ruhrgebiet, mehrfach gefährliche und teils tödliche Messerangriffe gegeben. Düsseldorfs Oberbürgermeister Stephan Keller fordert deshalb, in der Altstadt ein Waffenverbot einzuführen. Getestet wurden solche Waffenverbotszonen bereits Ende Oktober an verschiedenen Hauptbahnhöfen in Nordrhein-Westfalen.

Innenminister Herbert Reul will ein Verbot von Messern für Partymeilen, in denen besonders viel Unruhe herrscht, prüfen lassen. Er glaubt aber, dass nur mehrere Maßnahmen das Problem lösen können. Ein Waffenverbot helfe nur dann, wenn es auch kontrolliert werden könne. Der Minister möchte deshalb eine stärkere Präsenz der Polizei in der Düsseldorfer Altstadt.

Teil 2

Die Meldungen über die Angriffe verunsichern viele. Eltern sorgen sich um ihre feiernden Kinder. Statistisch gesehen gibt es jedoch keinen Hinweis, dass Gewalttaten mit Waffen in Nordrhein-Westfalen zunehmen – die tatsächliche Sicherheit sei besser als die gefühlte, sagte Herr Reul.

Eine Studie zur Waffenverbotszone in Leipzig hat gezeigt, dass bewaffnete Angriffe dort zwar abgenommen haben, die übrige Kriminalität aber kaum beeinflusst wurde. Noch wird über die Umsetzbarkeit solcher Zonen diskutiert, ob etwa nur Messer oder auch Gegenstände wie Pfeffersprays verboten werden sollen. Viele befürchten außerdem, dass Ausländer durch mehr Kontrollen stärker diskriminiert werden. Auch „No-Go-Areas“ könnten in Städten entstehen.

(248 words)

Transcript 3

Chaos an deutschen Flughäfen

Der Radioreporter: Düsseldorf, Hamburg, Frankfurt oder Hannover, die Bilder an deutschen Flughäfen sind ähnlich. Es gibt lange Warteschlangen am Check-In, genervte Urlauber und überlastetes Personal. Hier in Hannover ist es gegen drei Uhr morgens. Viele Urlauber und Fluggäste sind schon deutlich früher zum Flughafen gekommen, weil niemand seinen Flug in den wohlverdienten Sommerurlaub verpassen will. Jeder Fluggast muss durch die Sicherheitskontrolle, doch nur wenige Kontrollstraßen haben geöffnet. Überall fehlt es an Personal. Die Luftsicherheitsassistenten versuchen, die Massen hinter der Glasscheibe so gut es geht abzufertigen. Sie fischen Flaschen aus dem Handgepäck, die man nicht mit ins Flugzeug nehmen darf.

Hanna, Sie fahren heute auf Urlaub. Wann sind Sie am Flughafen angekommen?

Hanna: Gegen 1.30 Uhr. Unser Flug ist für 6 Uhr geplant. Als wir hier angekommen sind, hatte der Check-In noch nicht geöffnet, Wir haben erst später unser Gepäck aufgeben können, aber jetzt stehen wir in der Schlange zur Sicherheitskontrolle. Es ist schon 3.00 Uhr. Bis zum Abflug sind es noch knapp drei Stunden.

Der Radioreporter: Vor der Coronapandemie waren es gut 450 Angestellte hier, aktuell arbeiten nur rund 320. Die Pandemie hat viele in andere Jobs getrieben. Diejenigen, die bleiben, müssen einfach mit der Situation umgehen.

Paula, eine Mitarbeiterin, hat zugestimmt, mit mir über die derzeitige Situation zu sprechen.

Paula Die Arbeitsbedingungen sind sehr schlecht. Viele der Kolleginnen und Kollegen müssen Schichtdienst, sechs Tage am Stück und zehn Stunden pro Tag arbeiten. Während ihrer Schicht stehen sie dann ständig unter Druck, um die große Anzahl von Menschen auf dem Flughafen zu bewältigen.

Früher war es an diesem Flughafen in den Ferien auch schon mal voll, aber diese Warteschlangen sind neu. Es gibt Tage, da komme ich die Rolltreppe hochgefahren und schaue auf die große Anzeigetafel. 26 Abflüge in den nächsten sechs Stunden, dann weiß ich genau, was auf mich zukommt. Dann haben sich auch an diesem Tag vielleicht noch zahlreiche Kollegen krank gemeldet. Ich mache diesen Job schon viele Jahre. Aber seit der Pandemie seit gut einem Jahr hat er sich verändert. Es war mal mein Traumjob, aber das ist lange her. Eine Kontrollspur wird normalerweise mit elf Kollegen besetzt. Jeder hat seine Aufgabe. Aber häufig kommt es vor, dass nur sieben Kollegen da sind. Und die müssen sich dann die Arbeit und die Stationen aufteilen. Ich weiß nicht, wie wir so weitermachen können.

(379 words)